

haben factis, wie die Mauriner ausdrücklich sagen, nur der späte Longipontinus fügt hinter dem ihm unverständlichen vel, das darauf folgt, scriptis bei, das die Mauriner als richtig betrachten und daher lesen: de eius factis vel scriptis cognoscerent; das ist der bisher geltende Text, der zu zitieren war und bei dem die *facta* des Bonosus im Vordergrund stehen, d. h. seine illegitimen Priesterweihen (vgl. Innozenz I. Ep. 22), so daß sogar nicht einmal feststeht, ob Bonosus seine Häresie scriptis veröffentlicht hat. 265 Z. 5 v. unten ist mit meiner Ausgabe in CSEL 73 p. 348, cap. 39, Z. 3 De obitu Val. illi (statt illis der Mauriner) zu lesen; denn Johannes ist damit gemeint, nicht Maria und Johannes. 269 Z. 8 aelam [sic] (statt Aelam ohne [sic]). — Aus manchen dieser Beispiele geht hervor, daß CSEL 73 vom Verf. hätte eingesehen werden müssen, da dort sowohl im Text wie in den Prolegomena manches Wichtige steht, besonders auch hinsichtlich der Chronologie der ersten Bischofsjahre des hl. Ambrosius (De virginibus 377, nicht 376, weil CSEL 73 p. 81* ff. gegen v. Campenhausen, Palanque und Dudden bewiesen ist, daß Ambrosius am 7. Dezember 374 zum Bischof geweiht wurde und daher die entsprechenden Datierungen der drei neuesten Ambrosiusforscher um ein Jahr heraufzusetzen sind). CSEL 73 p. 43 Z. 27 lese ich Omnes quidem sancti evangelistae, omnes apostoli — praeter proditorem omnes sancti. Tamen . . .; ich habe also die vom Verf. 194 Anm. 2 aus meinem Artikel zitierte Fassung in der Ausgabe selbst korrigiert. — Auch zu Tertullians Schrift De virginibus velandis ist inzwischen 1957 im 76. Band des CSEL eine neue textkritische Ausgabe erschienen (ed. Vincent. Bulhart).

Doch trotz dieser kleinen Schönheitsfehler bleibt die Arbeit methodisch muster-
gültig und überaus ertragreich. Otto Faller S. J.

Auer, A., *Weltoffener Christ. Grundsätzliches und Geschichtliches zur Laienfrömmigkeit*. gr. 8° (317 S.) Düsseldorf 1960, Patmos-Verlag. 18.— DM.

Es wird nicht nur am Thema, sondern auch an der gründlichen und interessanten Art, es zu behandeln, liegen, daß das vorliegende Buch schon recht bald in zweiter Auflage erscheinen konnte. Drei Teile behandeln das Thema der Beziehung des christlichen Menschen zur Welt in historischem Rückblick (der aber selbst auch schon eine ganze Menge Theologisches enthält), einer theologischen Grundlegung und schließlich in der konkreten Anwendung, die in den Bereich der Technik, der ehelichen Gemeinschaft und der politischen Arbeit hinein exemplarisch durchgeführt wird.

Der historische Überblick arbeitet die verschiedenen Weisen heraus, wie in den vier Zeitabschnitten von Altertum, Mittelalter, Neuzeit und Gegenwart das Verhältnis zur Welt gesehen und gelebt wurde. Ohne nun bezweifeln zu wollen, daß die Charakterisierung im wesentlichen richtig und gut ist, muß man doch wohl auf eine Unterlassung hinweisen, die sich sowohl in der historischen Darstellung wie auch in den grundsätzlichen Kapiteln auswirkt. Es scheint, daß in der Darstellung der unterschiedlichen Wertung oder Abwertung der Welt durch bestimmte Richtungen und Zeitströmungen doch wohl nicht genügend herausgearbeitet und festgehalten wird, daß „Welt“ kein einheitlicher Begriff ist, auch im Raum der theologischen Besprechung dieses Gegenstandes. Auch im NT findet man das Wort Welt in positivem, aber doch auch in recht reserviertem, wenn nicht negativem Verständnis. Und man hat ein wenig den Eindruck, als ob der Verf. bei der Darstellung der negativeren oder reservierteren Einstellung mancher Zeiten und Richtungen in der Kirche dem nicht genügend Rechnung trüge. Auch da, wo man der Welt im Sinne der Verabsolutierungstendenz des Diesseitigen zurückhaltend gegenübersteht, hat man doch gleichzeitig sehr unternehmend den Dienst an der Welt gewirkt und umgekehrt. In der geschichtlichen Darstellung hätte auch wohl der Impuls nicht übersehen werden dürfen, der von Ignatius von Loyola und seinen Exerzitien ausgegangen ist und gerade im Verhältnis zur Welt von bedeutendem Einfluß war. Andererseits kann man Franz von Sales nicht so einfach durch eine positive Haltung zur Welt kennzeichnen, wenn man die Philothea etwa liest, die sehr viel Reserviertheit gegenüber der Welt atmet.

Die theologische Grundlegung sieht sehr richtig das christliche Verhältnis zur Welt von den drei Themen Schöpfung, Sünde und Christusmysterium gekennzeichnet und bestimmt. Wir möchten dem im wesentlichen unsere Zustimmung geben,

vor allem auch dem Hinweis auf die Notwendigkeit, im Christusmysterium die Menschwerdung in die soteriologische Betrachtung einzubeziehen. Kein Zweifel, daß gerade von der Menschwerdung her das Verhältnis zur Welt bestimmt werden muß und positiver bestimmt werden kann, als wenn einseitig nur der Kreuzestod Christi als erlösendes Moment gesehen wird. Man kann aber fragen, ob nun hier die Menschwerdung in der hinreichenden inneren Verbundenheit mit dem Kreuzestod gesehen wird. Die Menschwerdung ist ganz sicher nicht nur Vorbereitung der Erlösung, sondern schon ein wesentlicher Teil dieser selbst, ganz gewiß. Menschwerdung und Kreuzestod stehen auch nicht wie zwei Stücke der Erlösung nebeneinander. Vielmehr sind beide aufeinander hingebordnet, so sehr, daß doch nun konkret auch die Menschwerdung nicht nur geschichtlich auf den Kreuzestod hingegerichtet ist, sondern auch in ihrem Sinn vom Kreuzestod mit zu bestimmen ist. Eine Menschwerdung aber, die ihren inneren Sinn von der Hinordnung auf den Erlösertod am Kreuz bekommt, ist etwas anderes und läßt sich nicht mehr so unbeschwert als positiver Hinweis auf Weltfrömmigkeit deuten, als wenn das Verhältnis der Welt von der Menschwerdung allein her gedeutet werden könnte. Selbstverständlich bejaht auch A. das Kreuz, aber doch vor allem, um — was ja auch richtig ist — seine Dynamik in Auferstehung und Himmelfahrt hinein zu betonen und damit wieder das Positive des Verklärenden herauszustellen. Uns will aber scheinen, daß doch wohl nicht nur das Negative des Kreuzes durch die Menschwerdung vorher und Auferstehung und Himmelfahrt nachher zum Positiven aufgelichtet werden muß, sondern, wenn man eine Sinndeutung der Welt im noch diesseitigen Zustand geben will, auch das Bejahende von Menschwerdung und Auferstehung vom Dunkel des Kreuzes her seinen tatsächlichen Sinn behalten muß. Und der ist dann für die diesseitige Existenz noch sehr stark die noch nicht durchgesetzte Erlösthätigkeit und damit die notwendige Reserve gegenüber der Welt. (S. 150 findet sich eine Aussage, die wohl nur als *Lapsus calami* genommen werden kann: „In der Trinität ergießt sich das Wesen Gottes durch den Heiligen Geist in den Sohn“ verkehrt die wirkliche Reihenfolge der trinitarischen Hervorgänge.)

Der dritte Teil gibt recht ausführliche und schöne Darlegungen zur *Konkretisierung des grundsätzlich Gesagten*. Drei Teilbereiche werden behandelt, in denen das Weltverhältnis am unmittelbarsten verwirklicht werden muß: der Bereich der Technik, der in der Welt am unmittelbarsten angetroffen und bearbeitet wird, der Bereich der Ehe, der in einem zwar ganz anderen Sinn doch wirklich Welt bedeutet, und der Bereich der Politik, wo es dann besonders um Wesen, Sinn und Berechtigung der Macht geht. Das Buch hat seinen Erfolg verdient. Das gilt auch trotz der Desiderate, die wir hier anmelden zu müssen glaubten.

O. Semmelroth S. J.

Gründler, Joh., *Lexikon der christlichen Kirchen und Sekten. Unter Berücksichtigung der Missionsgesellschaften und zwischenkirchlichen Organisationen*. gr. 8^o Bd. I (XVI u. 812 Sp.), Bd. II (VI u. 566 Sp. u. 222 S. Register). Wien-Freiburg-Basel 1961, Herder. Zus. 78.— DM.

Die Ankündigung eines Allgemeinen Konzils hat mit überwältigender Eindringlichkeit das Verlangen nach der Einen Kirche in der ganzen Christenheit ins Bewußtsein gehoben. Mochte man sich früher über die faktische Zerrissenheit hinwegtäuschen oder sich mit ihrer Gegebenheit abgefunden haben, so ist fortan eine solche Haltung nicht mehr möglich. Wo immer man sich über die Chancen des Christentums in unserer sich wandelnden Welt verantwortungsbewußt Rechenschaft gibt, da weiß man auch, daß die Wiedergewinnung der Einheit angesichts der konzentrierten Bedrohung von außen zu einer Existenzfrage wird. Wer sich über den Umfang der Zerrissenheit der christlichen Welt Rechenschaft geben will, der greife zu dem vorliegenden Werk. Hier findet er in konzentrierter Darbietung die wesentlichen Angaben über alle Kirchen, Sekten und Gruppen, die irgendwie auf den Christenamen Anspruch erheben, angefangen von der „Abantu Independent Methodist Christian Church of South Africa“, einer kaum bekannten Sekte auf methodistischer Grundlage, bis zur „Zulu or African Ethiopian Church“, einer ebenso unbekannteren Sekte auf calvinistischer Grundlage. Insgesamt führt das Werk 2659 Titel auf, wobei jeweils zunächst die Anschrift, sodann die Gründung und Geschichte, ferner die Lehre und Verfassung und endlich die Mitgliedschaft bei zwischenkirchlichen Orga-